

Moltke über Rußland.

Königlich hiesige untere Leset die Nachricht gefunden, daß die von Julius Rosenberg zu vortrefflich redigirte „Deutsche Rundschau“ in ihrem Februarhefte eine Reihe von Briefen über Rußland veröffentlichte, welche, als deren Autor mit gutem Grunde kein Geringerer als Feldmarschall Graf Moltke vermutet wird.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant. Was er auf dieser Fahrt beobachtet und erlebte, verzeichnete er in Briefen, welche durch eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Indiscretion in den Besitz einer kopienreichen Zeitung übergingen und von dieser fort mehreren Jahren in einer dänischen Uebersetzung publizirt wurden.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

Am 7. September (26. Aug.) 1856 wurde Alexander II. in der alten Czarenstadt Moskau zum Kaiser gekrönt, Friedrich Wilhelm IV. hatte den damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm, jetzigen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches, als seinen Vertreter zu den Krönungsfeierlichkeiten abgeordnet, und Moltke begleitete den Prinzen in seiner Eigenschaft als General und erster persönlicher Adjutant.

seine europäische Hauptstadt, und als sie fertig war, Peterhof, um zu sehen, wie sie sich ausnehme.

In einem späteren, aus Moskau datirten Briefe kommt der General nochmals auf die Geburt der jüngsten europäischen Kapitale zu sprechen und fragt sich — wohl unter dem Eindrucke des byzantinischen Gedichtes der alten Czarenstadt — was geworden wäre, wenn Peter seine Stadt am südlichen Meere, auf dem Wege nach Konstantinopel gegründet hätte.

Er soll wirklich den Plan gehabt haben, seine Hauptstadt am Pontus Euxinus zu gründen, und hatte den Platz schon dazu ausgewählt. Die eine Küste liegt nicht viel weiter vom Mittelpunkte des Reiches, als die andere. Wie würden die Dinge geworden sein, wenn er Petersburg an Sebastopolis prachtwolltem, vom Wintersee nie gesperrtem Hafen angelegt hätte, hart an den paradiesischen Höhen des Njabir Dagh, wo die Weintrauben wild wachsen, wo alles das, was an der Nema im Treibhause gezogen wird, im Freien fortkommt, wo keine Ueberfluthung mit Zerföhrung droht, wo die Flotte nicht sieben Monate eingetroren liegt und von wo die Verbindung mit den schönsten Ländern Europas mit Hilfe der Dampfstraß leichter bewerkstelligt werden kann, als von der sumfihigen Ducht aus? Was für eine Stadt würde Petersburg geworden sein, wenn der Winterpalast auf den dunkelblauen Spiegel des Schwarzen Meeres hinaufschaut, wenn die Jaakstraße auf der Höhe von Wluffjände und wenn Alupa und Orlande das Peterhof und Gutschin der kaiserlichen Familie geworden wären!

Daß Moltke, bei solcher Gelegenheit zumal, alle russischen Dinge mit wohlwollenden Augen betrachtet, läßt sich kaum anders erwarten. Vom Kaiser spricht er stets in Tone tiefer Verehrung.

Er machte einen sehr angenehmen Eindruck auf mich. Er besitzt nicht die statuenhafte Schönheit und Marmorstärke seines Vaters, aber er ist ein ungemein ebenmäßig gebauter Mann mit moosfarbiger Haltung; nur sieht er etwas angegriffen aus, und man sollte glauben, daß die Begebenheiten seinen edlen Gesichtszügen einen Ernst aufgesetzt hätten, welcher in starkem Widerspruch zu dem wohlwollenden Ausdruck in seinen großen, blauen Augen steht.

Und später, in Moskau, als er den jungen Monarchen in seiner kaiserlichen Krönungspracht auf dem Throne sieht und zu seinen Füßen alle Großen und Gewaltigen des unermesslichen Russenreichs, da erröthet er keimig bei dem Gedanken an die Machtvollkommenheit dieses Einen sterblichen Menschen, dessen Hand über vier Welttheile reicht, und er möchte zu Gott bitten, daß er ihn mit einer Gnade erleuchte und ihm innewerden der Sieg gebe, — in den unglücklichen Eroberungen, welche im Innern seines eigenen weiten Reiches zu machen sind.“ Damals — es sind über zwanzig Jahre darüber hinweggegangen — bekundete der General einen starken Glauben an die große Zukunft Rußlands.“

Man hat gesagt, wie die Bevölkerung umdöme, würde das unermessliche Reich auseinanderfallen. Aber keiner seiner Theile kann ohne die anderen bestehen; der wahrreiche Norden nicht ohne den fortreichen Süden, das innerliche Mittelland nicht ohne die beiden anderen, das Binnenland nicht ohne die Küsten, nicht ohne die großen gemeinsamen Wasserstraßen auf der in einer Abwägung von vierhundert Meilen schiffbaren Wolga. Aber mehr als alles dies hält das gemeinsame Gefühl die fernestehenden Theile des Reiches zusammen. Und für dieses Gefühl ist nun Moskau der Mittelpunkt; man findet es nicht in dem europäischen Theile des Reiches, sondern in dem alten heiligen Reiche des Gaars, in welchem die historischen Erinnerungen des Volkes Wurzel geschlagen haben und von welchem seine Zukunft doch vielleicht ausgehen wird, trotzdem daß das letzte vor dem ersten nun schon seit zweihundert Jahren zugeredet ist.

Meist immer noch die Frage offen, ob das Czarenthum, ob der starke Absolutismus berufen ist, diese herrliche Zukunft anzubahnen. Moltke hat keine bestimmte Antwort darauf. Als Soldat kennt er selbstverständlich keine lebensschonliche Begeisterung für constitutionelles Regiment, und in seiner Schilderung des russischen Volksharakters hört man wie einen Ton des Besfalls mißlingen:

Die väterliche Macht ist die Basis für allen Rechtszustand in Rußland. Die Familie ist der Mikrokosmos der Gemeinde und des Staates. Ein Vater kann ungerecht und hart sein, aber das hebt kein göttliches Recht nicht auf. Der Russe weiß überhaupt einen Herrn haben; hat er keinen, dann lüchert er sich einem.

Ganz so sei es auch bei dem Soldaten: Er würde ohne seinen Anführer in der tödtlichsten Verlegenheit sein. Wer sollte für ihn denken, ihn führen, ihn strafen? Der Soldat weiß vielleicht von seinem Offizier, daß er ihm Unrecht thut, daß er ihn im Eifer mißhandelt; aber dennoch hält der Soldat mehr von ihm, als von dem Deutschen, welcher ihn mit Vorbedacht und Gerechtigkeit straft. Wenn der europäische Soldat seinen Offizier in truntem Zustande fände, würden alle Bande der Disziplin gelöst sein; der Russe dagegen legt ihn zu Bette, wäscht ihn ab und gehorcht ihm morgen, wenn er den Knäuel ausgeschlafen hat, mit derselben Treue wie zuvor. Der gewöhnliche Russe ist von Natur gutmüthig und friedliebend. Man sieht nie, daß Leute sich schlagen. Er kennt weder Stiergehehe noch Pöbelkämpfe. Aber der Befehl seines Vorgesetzten macht ihn, allerdings gegen seinen Wunsch und seine Neigung, zu dem unerlässlichen Soldaten. Als Petersburg überschneemt war, ertranken mehrere Schiffswachen, weil sie nicht abgelöst wurden. Als der Winterpalast

brannte, rettete ein Priester die geweihten Gefäße aus der Schloßkapelle. In einem der Korridore traf er eine Schilfmade und machte sie auf die drohende Gefahr bei noch längerem Verweilen aufmerksam. „Priekass!“ (der Befehl) antwortete der Soldat, welcher darauf Abolution vom Priester erhielt und verbrannte.

Wir müssen es den Russen überlassen, ob sie sich mit der Physiologie Moltke's einverstanden erklären wollen, und was die letztere Schilderung betrifft, nämlich das niedliche Gensbildchen aus dem russischen Offiziersleben, das eine Novelle Turgenjew's zieren könnte, so wird der erste Feldherr der Gegenwart selbst am besten wissen, ob man unter der Führung kranke Offiziere sonderlich viel Schrecken geminnen kann.

Das Bischen Politik, das in die Briefe eingestreut ist, haben wir mit den vorstehenden Auszügen erschöpft. Das Uebrige ist malerische Schilderung von Stadt und Land, von einheimischer Sitte und Gewohnheit, von Festen auf der Straße und im Palast, Alles voll Farbe und Bewegung, häufig mit Winken für da' praktische Leben, zum Beispiel folgende Hortikultur-Studie, zu welcher der Peterhofer Park Anlaß gegeben:

Was mich in diesem Park angezogen und zugleich im höchsten Grade überrascht hat, war ein Bach, ein ordentlicher deutscher Bach mit kristallklarem Wasser, der über große Granitblöcke läuft. So viel Gefälle hatte ich nicht zu finden erwartet in dem flachen Rußland, vom Balai bis zur Meereshöhe. Es ist mir immer unerklärlich gewesen, warum Gartendesigner alle die Wasserfälle auf dem flachen Lande ansetzen, statt die schwache Senkung zu benützen, um wenigstens auf einer kurzen Strecke einen Bach darzustellen, der murrend dahinjähret. Da springt so eine künstlich gestörte Wassermaße über ein Brett in einen sechs Fuß tiefen Abgrund hinunter und bleibt dort ermatet stehen, da sie nicht mehr weiß, wohin sie laufen soll, falls nicht gerade den Berg hinauf. Es fehlte mir, daß der Wasserfall erst dann Erlaubniß bestimme zu laufen, wenn die Zuschauer versammelt wären, um ihn mit weit aufgerissenen Augen zu bewundern, und daß man nachher das Wasser wieder in Klüften presste! Der Bach in Peterhof ist natürlich, und falls die Fellelle sich wohl fühlen kann unter 60 Grad nördlicher Breite, so muß sie sicher hier ihren Aufenthalt haben.

Trefflich, für heute noch gültig maler die Eisenbahnfahrt von Petersburg nach Moskau: Uebrigens haben die Eisenbahnen bis jetzt nichts Anderes geschaffen, als Bahnmärrerhäuser und Schlagbäume. Diese misstammt den Meilensteinen sind der einzige Schmuck in dieser unglücklich öden, unbebauten, flachen und einfürmigen Gegend, durch welche man kommt, sobald man Petersburgs letzte, allerdings sehr schöne Häuser hinter sich hat. Stümpfe und Erlengebüsche, so weit das Auge sieht, verstruppelte Fichtenbäume, selten ein bebautes Feld und noch seltener ein Dorf. . .

Ueber Moskau selbst kam er sich gar nicht satt reden: Wenn ich von des Kremis hohen Terrassen über die ungeheure Stadt hinweggehe, deren Häuser meistens alle hellgrüne Fächer haben und mit dunklen Baumgruppen umgeben sind, wenn ich die hohen Thürme und unglücklichen Kuppeln betrachte, dann fällt mir der Blick von Grabstein auf Prag, von Duba auf Pest und vom Montreale auf Palermo ein. Doch ist Alles hier anders, und der Krenel, der Mittelpunkt dieser kleinen Welt, kann nicht verglichen werden. Diese 50 bis 60 Fuß hohen Mauern mit ihren jauchenden Zinnen, riesenhaften Wachtürmen, das gewaltige Schloß der Czaren, die Residenz der Patriarchen, Zwan Welfen, der Glockenturm, die vielen wunderlichen Kirchen — alles dieses bildet ein Ganzes, welches nicht zweimal in der Welt vorkommt.

Der Gar hielt seinen Einzug in der Stadt, von dem neuen Schlosse Petrowskoj kommend. Nicht ohne gelunden Neb werden sachmännliche Berichterfasser die Spezial-Korrespondenz des berühmten Strategen lesen: Heute brach dieser Festtag mit strömendem Regen und tristem Aussehen an. Aber nachdem gegen Mittag ein Stück blauen Himmels sichtbar geworden war, groß genug, „to make a pair of marine trowsers of“, härtete sich das Wetter auf und hielt sich auch, trotz der drohenden Wolken, während des ganzen Einzuges. Wir waren schon um 1 Uhr nach Petrowskoj befohlen, denn es dauerte lange, bis ein solcher Zug sich in Bewegung setzen kann. Ich vertrieb mir die lange Wartezeit, indem ich mir die Umgegend von Fußweilen besah. Dreißig von diesen Krustpflastersteinen mit Gold, Sculpturen und theil' von Zweenen prächtig, waren jeder mit sechs Schimmeln bespannt; vor dem Wagen der Kaiserin waren acht. Die Pferde waren sämmtlich über sechs Fuß hoch. Da die Kuppen vier Pferde nebeneinander spannen, hatte man eine unglaublich Positionen engagirt, welche geübt darin waren, mit Bier zu fahren, und welche fünfzig Rubel monatlich betamen. Man konnte diese Krustler russisch, englisch und deutsch schelten hören, als die Pferde beim ersten Anlauf mit den schweren Fußweilen gar nicht vorwärts wollten, obgleich sie gut eingemastet waren und jedes von ihnen von einem goldbedeckten Mann zu Fuß am Zaum geführt wurde. Endlich kam Alles in Bewegung. Das Geschrei ist von Gold und Seide. Gepuderte Krustler, Pagen zu Pferde, kaiserliche Jäger, Kammerherren — Alles strotzte von Goldstücken und Goldschmied. Hier über hundert Generale und fast ebenso viele Flügel-Adjutanten des Kaisers leuchteten von Sternen und Bändern. Die Truppen mach-

ten Spalier. Mann an Mann, von Petrowsky bis nach dem Kraml; außer der Stadt die Kavallerie in Regiments- und innerwärts derselben die Infanterie in Bataillons-Kolonnen an ligne. Das Regiment Kamlowitz (in welchem alle Leute tatarisch aufgelistete Polen haben) trug die spitze Grenadiermütze von Blech, welche wir beim ersten Garde-Regiment haben, und fast ein Drittel der Mützen wies eines oder zwei Ecker auf, durch welche die Kugeln gegangen waren. Alle Fenster und Estraden waren dicht besetzt, und man sah hier die verschiedensten Erscheinungen: Bauern mit langen Bart, Kaufmannsfräusen, welche hauptsächlich mit echten Perlen besetzt waren, die Tischleressen in ihren schönen Nationaltrachten, mangelhafte Fräusen mit ihren aparten Kopfbedeckungen, hebräische Tataren, buddhistische Kalmliden, europäische Diplomaten, Muselmanen, Bauern von Sibirien und Olegans von Paris und London.

Auch für künstlerische Genüsse hat der Soldat einen angenehmen Sinn. Was er über den „byzantinisch-maurischen“ Charakter Moskaus vorbringt, läßt sich allenfalls bezweifeln — die byzantinischen Elemente sind in den russischen Kunstwerken leicht nachzuweisen, man kann sie mit den Händen greifen, während das angeblich Maurische, vorwiegend im Ornament, doch am Ende echt russisch ist — allein, ob richtig oder verfehlt, jeder Satz dieses Kunsthistorikers im Soldatenode ist voll Geist und trefflich im Ausdruck. Sein Auge hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen; eine Säule, die nichts zu tragen hat, eine unnötigste Zusammenstellung vornehmer und löcherlicher Kapitale, eine sinnlos überladene Fassade sind lauter Dinge, die seine Kritik herausfordern, indes ein harmonisches Kunstwerk oder eine in ihrer barbarischen Eigenschaft einigliche Schöpfung, wie die Kirche Uran Wladimirov in Moskau, ihn zu heller Freude stimmt. Wie erqu岸t er sich erst an den Kunstschätzen der Eremitage, zumeist an Tizian's Bildern! Von den dortigen Rembrandts sagt er selbstamerweise kein Wort. Zugleich mit dem Kunstwerke spricht manchmal der Menschentemmer; man höre Folgendes:

Sie mich haben historische Bilder immer großes Interesse, wenn sie auch nicht von Van Dyck sind; denn man glaubt in den Gesichtszügen großer Männer ihr Schicksal und ihre Thaten zu lesen. Wenn man Karl dem Ersten von England in seiner tragischen Geschichte bis zum Schafott gefolgt ist — wie anziehend ist es dann, diese ehlen, melancholischen Gesichtszüge in den Hallen von Windsor zu betrachten! Sich zu denken, wie diese Augen Stafford's Hinrichtung geseht haben, wie diese hohe Stirn seine Ankläger erschrekte, als er forberte, von seinen Peairs gerichtet zu werden! Wenn man Karl des Fünften Bild von Van Dyck gesehen hat, mit dem bleichen ausdrucksvollen Gesicht, mit der vorstehenden Kinnlade, und Murillo's Portrait von Philipp dem Zweiten, dem blonden Jüngling mit den schlaffen, falschen Gesichtszügen, dann erst begreift man vollkommen ihre Geschichte.

Es ist ein sehr erster Mann, der aus diesen Briefen zu uns redet, aber an jedem Worte hört man es, daß sein Ernst das große Interesse an der Welt, die Freunde an allem Leben nicht ausschließt, vielmehr befördert. Die gute Laune verläßt ihn keinen Augenblick, und kommt ihm von ungefähr ein kleiner Scherz unter die Feder, so läßt er ihn in Gottes Namen freuen Lauf. Ganz zart perfidirt er, um nur ein Beispiel anzuführen, den crassen Aberglauben des Russenvolkes. Im Petersburger Bazar darf wegen Feuersgefahr kein Licht angezündet werden, außer in den Lampen, welche unter den verschiedenen Heiligenbildern brennen. „Denn die Heiligen passen abdam selbst auf, daß die Lampen keinen Schaden verursachen.“ Und ein anderesmal, als er im Zwölftes-Kloster das wunderthätige Bild des heiligen Sergius gesehen: „Das Bild wurde auch nach Sebastopol gebracht, konnte aber doch nicht verhindern, daß diese Festung eingenommen wurde.“ Lieber ein Stilt für adeliche Kränlein neben der Smolot-Kirche in Petersburg sehr er!

Aber da man wenigstens vierzig Jahre alt sein muß, um einen Platz darin zu bekommen, wurden wir natürlich nicht verücht, länger als nötig zu verweilen, sondern machten einen Besuch im Sommergarten, in welchem sich die betragsfähigen Plakaten am Montage zeigen und von den Ehepaaren-Candidaten in Augenschein genommen werden, was nicht selten an Ort und Stelle sogleich zum Heiraths-antrage führt.

Dann wieder ein Zug lamiger Herrlichkeit: Ein verabschiedeter Soldat hat mich um ein paar Schillinge. Er hatte noch nicht zu Mittag gegessen, und ich auch nicht; aber der Unterschied war allerdings, daß ich zum Frühstück eine echte vegetarische, Wildpretelles, Saffite und Champagner bekommen hatte, während er noch ganz nüchtern war.

Die Militärreise geschah im Wagen bis Warschau, von da auf dem gewöhnlichen Eisenbahnwege bis Berlin. Wir hätten noch manches Reise-Abenteuer nach den Berichten unserer Gewährsmänner zu erfahren, könnten etwa schildern, wie sein Wagen über dem Abgange eines Reiches zu Falle kommt und der zukünftige Feldmarschall beinahe ertränkt würde — allein der Raum verbietet uns die Fergierung unserer Aehrenlese. Wir legen die Blätter mit dem Bewußtsein aus der Hand, nur ganz nothdürftig ihren Inhalt angedeutet, ihren Werth betont zu haben. Daß dieser Inhalt an sich kein außergewöhnlicher, ihr Werth kein absolut gültiger sein kann, wissen wir sehr wohl. Weides erhält das Vollgewicht erst durch den Namen des Verfassers. Was Moskau in diesen Briefen von Rußland erzählt, ist gewiß sehr interessant, ungleich interessanter aber, was diese Briefe von Moskau erzählen, und wenn einst des Verfassers charakteristische Bemerkungen über russische Zustände nicht mehr zutreffen, wenn seine farbenreichsten Schilderungen des russischen Lebens verlaßt sein werden, so wird immer noch das Selbstporträt, das er absichtslos in diesen Blättern entworfen

fen, kleben den Werth behalten. Ebenfalls hat es seinen eigenen Reiz, Männer, die, wie Wolke, der Geschichte angehören, ja die Geschichte nach ihrem Kopfe lenken, am Schreißfische zu überlassen und ihrem Worte in solchen Stunden zu lauschen, wo ihre historische Mission Pauen zählt und ihr Herz nur für das Allgemein-Menschliche, für Freude und Schönheit zu schlagen scheint. (Neue Nr. Pr.)

### Coursbericht der Bankfrömen zu Halle. Börse vom 2. Februar 1877.

	Zinssatz	Kur.	Gehalt
5% Halle'sche St.-Dtl. Gasanleihe. p. Ct.	5	—	102
Zinsen vom 1.4. n. 1.10.			
4 1/2% Zinsen vom 1.4. n. 1.10. von 1867	4 1/2	101,50	100,50
3 1/2% Zinsen vom 1.1. n. 1.7. von 1818	3 1/2	—	89
4% Pfandbriefe der Brov. Sachsen	4	98	—
Zinsen vom 1.1. n. 1.7.			
4 1/2% Pfandb. Gewerksch. Obligationen	4 1/2	99,50	—
Zinsen vom 1.1. n. 1.7.			
4 1/2% Anleihen Regierungs-Oblig.	4 1/2	—	100
5% Halle'sche Zuckerröhren-Anleihe	5	96	—
Zinsen vom 1.4. n. 1.10.			
5% Anl. d. R. Actien-Zucker-Fabrik	5	100,75	—
Zinsen vom 1.1. n. 1.7.			
5% Hypoth. der Zucker-Fabrik	5	—	—
Zinsen vom 1.4. n. 1.10.			
6% Braunkohlen-Anleihe	6	100	—
Zinsen vom 1.1. n. 1.7.			
Halle'sche Braunkohlen-Anleihe	5	—	104,50
Di. p. 75/76. 2% Zin. v. 1.1.			
Halle'sche Credit-Anstalt-Anleihe	free	—	—
free Zinsen.			
St.-Actien d. Neuen Act.-Zuck.-Fabr.	4	—	100
Di. p. 75/76. 10% Zin. v. 1.10.			
Stamm-Actien derselben	5	—	105
Di. p. 75/76. 10% Zin. v. 1.10.			
St.-Act. der Hall. Zuck.-Ind.-Comp. p. St.	Mk.	2800	—
free Zinsen.			
Actien der Zuckerfabrik Köhrsch. p. Ct.	4	—	—
Di. p. 75/76. Zin. v. 1.4.			
Actien der Zuckerfabrik Glauch	4	—	48
Di. p. 75/76. 2% Zin. v. 1.6.			
Sächs.-Thür.-Braunl.-Verwertung	4	38	—
Di. p. 75. — Zin. v. 1.1.			
Stamm-Actien derselben	5	—	64
Di. p. 75. 5% Zin. v. 1.1.			
Mersch.-Weissenfels-Act.-Gesellsch.	4	—	145
Di. p. 75/76. 12% Zin. v. 1.4.			
Döhlen.-Raitmannsd. Braunl.-Ind.	4	55	—
Di. p. 75/76. 4% Zin. v. 1.1.			
Halle'sche Brauerei Müchels & Co.	4	29	—
Di. p. 74/75. — Zin. v. 1.10.			
Stamm-Actien derselben	5	51	—
Di. p. 74/75. — Zin. v. 1.10.			
Erbsenbrenn.-Actien-Braunl.	4	—	9
Di. p. 74/75. — Zin. v. 1.7.			
Beizer Maschinenbau-Anst. Sebide	4	—	38
Di. p. 75. 4% Zin. v. 1.1			
Halle'sche Maschinenfabrik	4	69	—
10% Zin. v. 1.1.			
Actien-Maschinenfabrik	5	—	—
Zin. v. 1.1.			
Actien-Maschinenfabrik Landeburg	5	—	109
Di. p. 75. 2% — Zin. v. 1.7.			
Eisenbrenn.-Actien-Maschinenfabrik	4	—	—
Di. p. 75/76. 4% Zin. v. 1.6.			
Neudorf. Chem. Fabrik in Schleißitz	free	5	—
free Zinsen.			
Kunze d. Wendt. Nicotins-Bergb.-Ber. p. Ant.	Mk.	—	—
(1 Anteil = 4 Rthlr.) free Zinsen h. Nachsch. Actien			
Di. p. 74/75. — Zin. v. 1.1.			
Theater-Actien	—	—	150
(nom. 800 Mk.) free Zinsen. Div. 1/2.			
Di. p. 74/75. — Zin. v. 1.1.			

### Mortalitäts-Statistik und Gesundheits-Verhältnisse.

Nach den bei dem kaiserlichen Gesundheitsamt bis zu dem 20. Januar c. bearbeiteten dritten Jahreswochen erfolgten Mittheilungen sind von je 100,000 Einwohnern als gestorben noch in Berlin 47, in Breslau 59, in Königsberg 58, in Köln 44, in Hannover —, in Magdeburg 73, in Stettin 62, in Altona 38, in Straßburg 55, in Wilmshagen 65, in Augsburg 57, in Dresden 36, in Leipzig 37, in Stuttgart 49, in Braunschweig 71, in Karlsruhe 32, in Hamburg 49, in Wien 55, in Prag 92, in Budapest —, in Bofel 53, in Brüssel 42, in Paris 51, in Amsterdam 46, in Rotterdam 48, in Haag 45, in Kopenhagen 40, in Stockholm 63, in Christiania 45, in Rom 54, in Neapel 69, in Turin 44, in Bukarest 51, in London 42, in Glasgow 54, in Liverpool 51, in Dublin 61, in Edinburgh 39, in Alexandria (Egypten) 111, in New-York 44, in Philadelphia 39, in Vofen 42, in San Francisco 45, in Kalkutta 72, in Madras 94, in Bombay 62.

Der Gesundheitszustand in der oben bezogenen Woche war im Allgemeinen kein besonders günstiger. Während derselbe sich in den nördlichen Gegenden und in Mitteldeutschland zum Theil nicht unweentlich besser gestaltete, verschlimmerte er sich merklich in den Nordsee-Küstenstrichen, in England und in Süddeutschland. Insbesondere war in Süddeutschland die Kindersterblichkeit eine auffallend vermehrte, die in München, Stuttgart, Augsburg, Magdeburg, Braunschweig u. a. d. nahe an 50% der Gesamtgeborenen anwuchs. Unter den Todesursachen sind es zumeist wieder Scharlachfieber und Diphtherie, die in vielen Orten gleichzeitig und mit Intensität auftraten, wie in Königsberg, Stettin, Altona, häufig leicht erndeten. Auch in England vermehrt sich das Scharlachfieber, während es im Süden in Wien und Neapel abnimmt. Die Wäflern zeigen sich gleichfalls in den nördlicheren Städten (Berlin, Altona, Christiania) häufiger. Darmkrankheiten weilen wohl in Süddeutschland und am Rhein häufiger auf, doch werden sie dort eben so wie in Prag sehr häufig Todesursache. — Reichthum und die entzündlichen Entzündungen der Athmungsorgane mehren sich in den nördlichen Gegenden. Die Wäflern zeigen in London einen Rückgang, doch grassirt die Epidemie dort noch sehr heftig, wie auch deren Zahl in Paris, Brüssel und Wien und neuerdings in Prag eine bedeutende ge-

worden ist. Die Wäflern zeigen sich meist in reduzierter Zahl, in Paris ist dieselbe wieder etwas größer, und in Rom starben während des Dezembers eine große Anzahl an einem dem Typhus ähnlichen gastrischen Fieber. In New-York und San-Francisco herrscht das Scharlachfieber in hohem Grade, in Indien sind die Sterbefälle an Typhus und Cholera wieder sehr ansehnlich geworden.

### Gerichtssaal.

Werden Spielgeldverloren oder Darlehen zum Spiel befehrt der Klagepartei in Wechselform getrieben, so steht dem Schuldner gegen den Wechselgläubiger, resp. dessen dolosen Rechtsnachfolger nicht nur die Einrede der Entstehung des Wechsels aus dem verbotenen Beschäft zu, sondern er kann auch diese Einrede mit der selbständigen Klage auf Rückgabe des Wechsels geltend machen. „Diesem Klagenanspruch kann nicht mit dem Einwande begegnet werden, daß, was zur Zahlung einer Spielguld oder eines Darlehens zum Zwecke des Spiels hingegeben worden, nach dem Allgemeinen Landrecht überhaupt nicht, beziehungsweise nur vom Fiskus zurückgefordert werden könne. Diese Fiskusvorschrift kann nur auf Zahlungen und wirkliche Eingaben von Vermögenswerten, nicht auch auf übernommene Verpflichtungen bezogen werden. Der Fiskus tritt an die Stelle des Empfängers rüchlichlich des wirklich Empfangenen, nicht aber an die Stelle des Gläubigers der bezüglichen Obligation. Auch mit der Behauptung, daß er die Wechsel durch Giro weiter gegeben habe, kann sich Verfalliger gegen den Anspruch nicht schügen. Er muß die Wechsel begehren oder den Klager entschädigen.“ (Erkenntnis des Obertribunals, III. Senat, vom 15. Dezember 1876.)

Das Engagement eines Handlungsgehilfen als Buchhalter in einem kaufmännigen Beschäft ist nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts, I. Senat, vom 19. Dezember 1876 nicht als eine bestimmte Abmachung über die Begrenzung des Dienstes zu betrachten. Vielmehr entscheidet der Ortsgebrauch über die Berechtigung des Principals, den Buchhalter auch zu anderen Beschäftigungen neben der ihm speziell übertragenen Buchführung heranzuziehen. — Ein von einem dazwischen Handlungsgehilfen als Buchhalter engagierter Handlungsgehilfen wurde vom Principals mehrmals aufgeführt, bei der Inventuraufnahme zu helfen und zur Post zu geben. Der Buchhalter verweigerte die Ausführung dieser Anordnung und wurde demzufolge nicht entlassen. Sein gegen den Principals erhobener Klagenanspruch auf Zahlung des Gehalts bis zum Ablauf der Contractzeit wurde vom Appellationsgericht zu Marienwerder als unbegründet abgewiesen, indem dasselbe von der Befestigung ausging, das Engagement des Klägers sei in der Art erfolgt, daß er als Buchhalter eintrat und in der regel-mäßigen Geschäftsführung die Buchführung des Geschäfts zu besorgen hatte. Dagegen sei eine bestimmte Abmachung über die Begrenzung des Dienstes in jener Art des Ergagementsvertrages nicht zu finden, vielmehr sei darin nur die Bezeichnung der Hauptbeschäftigung des Klägers zu erblicken, welche Bezeichnung dessen Heranziehung zu anderen kaufmännigen Dienstleistungen nicht ausgeschlossen habe. Die gegen dieses Urtheil vom Klager eingeleitete Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Reichsoberhandelsgericht als unbegründet zurückgewiesen, indem dasselbe in seinem Erkenntnis ausführte: „Die dem zweiten Erkenntnis zur Basis dienende Interpretation des Artikels 57 des Handelsgesetzbuches muß für richtig erachtet werden. Derselbe lautet zwar: Die Natur der Dienste der Handlungsgehilfen werde in Ermangelung einer Uebereinkunft durch den Ortsgebrauch bestimmt. Damit wollte aber der Gesetzgeber mehr nicht sagen, als: Der Ortsgebrauch komme nur subsidiär zur Anwendung, so weit eine Abrede der Parteien nicht vorliegt, und dies trifft eben sowohl dann zu, wenn ein ausdrücklicher und spezieller Dienstvertrag ganz fehlt, als wenn ein solcher wohl vorhanden, jedoch über einen freilich gewordenen Punkt keinen Aufschluß giebt.“

Wird einem Notarben bei legittimierter Verfügung der Pflichthaft in Form eines Legates gemäht, so bleibt er nach einem Erkenntnis des Obertribunals, I. Senat, vom 13. October 1876, sofern er die Bestimmung des Testaments nicht anlehnt, legatar. „Der Umstand, daß der Legatar Notarben ist, macht ihn nicht ohne Weiteres zum Miterben, sondern berechtigt ihn nur, selbst gegen die Bestimmungen des Testaments die ihm als Notarben zustehenden Rechte geltend zu machen, namentlich also den ihm gesetzlich zustehenden Pflichttheil zu fordern. Soweit ein solcher Anspruch nicht erhoben wird, sind lediglich die Bestimmungen des Testaments maßgebend.“

Nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 3. Januar 1877 sind unter Kirchensollten im Gegenfall zu Hauscollekten, Sammlungen zu verstehen, welche in der Kirche, wenn auch nicht zu kirchlichen Zwecken, veranstaltet werden.

### Vorsichtige im Telegraphenwesen.

Der letzte Reichstag hat noch eine Anleihe zu Zwecken der Telegraphenverwaltung bewilligt. Es handelt sich dabei eines Theils um den weiteren Ausbau der unterirdischen Telegraphenlinien, andererseits um weitere Herstellung oberirdischer Telegraphenanlagen Zweck der Erweiterung und Verbesserung des Telegraphenwesens, endlich um die Errichtung von neuen Telegraphen-Anstalten.

Im vorigen Jahre waren die Mittel zur Herstellung einer ersten unterirdischen Verbindungslinie von Berlin bis Halle bewilligt worden. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß es von dem Ergebnis dieses Versuches abhängen werde, ob mit einer weiteren Ausdehnung des unterirdischen Telegraphenwesens im Reiche vorzugehen sein würde.

Ein gänzlich Verlassen des oberirdischen Systems der Telegraphenleitungen kann, wenigstens vorläufig und noch auf lange Zeit hinaus, nicht in der Absicht liegen; für Ne-

benutzen und Seitenlinien ist dasselbe noch nicht zu entdecken, und jedenfalls würde seine Erzeugung durch unterirdische Anlagen im Verhältnis zum Zweck zu kostspielig werden. Für die Hauptverkehrswege dagegen wird die nebeneinanderlaufende Ausbildung unterirdischer Linien allmählich durchzuführen sein.

Die Gründe hierfür sind hauptsächlich folgende: die in der Natur der oberirdischen Telegraphenleitungen liegende mangelhafte Isolierung, ferner die schädlichen Einflüsse, welche die atmosphärische Electricität auf die an Stangen frei in der Luft ausgepannten Drähte ausübt; sodann die nahe Unmöglichkeit einer weiteren Vermehrung der oberirdischen Leitungen neben den Eisenbahnlinien und Landstraßen; ganz besonders aber die Gebrechlichkeit des ganzen Systems und die geringe Gewähr, welche dasselbe der Sicherheit des telegraphischen Verkehrs bietet.

Auf oberirdische Telegraphenanlagen beschränkt, kann keine, auch nicht die besteingerichtete Telegraphenverwaltung die Gewähr bieten für eine pünktliche Beförderung der Telegramme, weil die Betriebsmittel allzu zahlreichen unvorhergesehenen Angriffen, Störungen und Zufälligkeiten ausgesetzt sind und einer fortgesetzten Abnutzung unterliegen, deren nachtheiligen Folgen selbst die peinlichste Sorgfalt in der Ueberwachung und Unterhaltung nicht mit gesichertem Erfolge vorbeugen kann.

Besonders aber über die Natur-Ereignisse nicht selten, so fast in ziemlich regelmäßiger Wiederkehr, einen ganz überwältigenden Einfluss auf die oberirdischen Telegraphenlinien aus und setzen nicht nur einzelne Leitungen, sondern die Telegraphenlinie ganzer Länder urplötzlich außer Betrieb. Im Winter bei ruhigem Wetter überziehen sich die Drähte durch den Raufrost mit Eiskrusten bis zu 15 und 20 Centimeter Durchmesser, was für einen Draht zwischen zwei Stangen eine Belastung bis zu 30 Centnern ausmacht, welche Hunderte von Drahtbrüchen und den Umbruch der Tragestangen oft auf sehr weiten Strecken herbeiführt. Noch gefährlicher erweisen sich die Stürme, die im Laufe des Sommers häufig bei Gewittern mit großer Heftigkeit, wenn auch räumlich beschränkt, auftreten, dagegen um die Zeiten

der Tag- und Nachtgleiche regelmäßig über viele Länder ausgebreitet mit verheerender Gewalt hereinbrechen.

Dem gegenüber verprechen die unterirdischen Telegraphenlinien dem telegraphischen Betriebe die erforderliche Sicherheit und auch in Augenblicken der Gefahr die Mittel, um jederzeit die Anordnungen in die entferntesten Gegenden des Reichs gelangen zu lassen.

Die nach allen Erfahrungen der Wissenschaft und Technik im Laufe vorigen Jahres ausgeführte Versuchslinie von Berlin nach Halle hat, so weit dies bei einem solchen Versuch überhaupt möglich ist, mit Bestimmtheit ergeben, daß die unterirdischen Telegraphenlinien praktisch ausführbar sind und den günstigen Erwartungen entsprechen, welche bezüglich ihrer für den Telegraphenbetrieb gehegt werden. Das Ausland ist den deutschen Arbeiten mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt; und gleichwie Deutschland es war, in welchem die erste Herstellung einer oberirdischen elektrischen Telegraphenleitung für den Zweck der Sebanthemittelstellung vor nunmehr 43 Jahren stattfand, so ist auch die Ausführung der ersten größeren unterirdischen Telegraphenlinie, welche sich als Braundorf bewährt hat, in unserem Vaterlande bewirkt worden.

Unterirdische Telegraphenlinien können längs den Eisenbahnen oder den Landstraßen angelegt werden, deren Baufreiheit, weil die freie Benutzung der Straßenzüge beiderlei Art, theils durch die Beschlässe des Bundesraths, theils durch Verträge gesichert ist. Die Herstellung der Gräben beanprucht den Hauptaufwand und erfordert die gleiche Ausgabe für ein Hundertmal, wie für ein flächenartiges Kabel. Es ist deshalb rathsam, Kabel zu legen, welche gleich mehrere Leitungen enthalten, um dies bei dem Kabel der Strecke Berlin-Halle der Fall ist, welches aus sieben Adern besteht.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend und unter Berücksichtigung sowohl der allgemeinen Verkehrsinteressen, als auch der Bedürfnisse der Landesverwaltung und Staatsverwaltung, sollen zunächst die Verbindungen von Berlin mit dem Rhein und mit Süddeutschland, sowie mit den

großen See- und Handelsstädten, wie den Marine-Etablissemens an der Ost- und Nordsee hergestellt werden.

Hand in Hand mit der Vervollständigung des Telegraphenbetriebes vermöge Herstellung tüchtiger unterirdischer Telegraphen-Anlagen muß die Entwicklung des Telegraphennetzes im Allgemeinen und dessen Verwirklichung Bedarfs der weiteren Ausdehnung auf solche Orte fortschreiten, welche bis jetzt der telegraphischen Verbindung überhaupt noch entbehren.

Es bedarf bei uns, wenn den berechtigten Interessen der Landbevölkerung im Vergleich zu den fortgeschrittenen Einrichtungen für die Verbindung der Städte entsprochen werden soll, womit zugleich die Staatsverwaltung und das Gewerbe gefördert werden würden, zunächst noch der Eröffnung von etwa 2000 Reichs-Telegraphen-Anstalten. Für das Jahr 1877 wird auf die Einrichtung von mindestens 500 neuen Telegraphen-Anstalten Bedacht zu nehmen sein.

### Thüringisch-Sächsischer Gesichts- und Altersverein.

Monatsversammlung: Dienstag den 6. Februar  
8 Uhr Abends auf dem „Zägerberge.“

Das Präsidium.

Öffentliche Vorstands-Sitzung des Vereins für  
kädtische Interessen

heute Sonntag den 3. Februar Abends 8 Uhr im „Reichs-  
kanzler“. — Den Vereinsmitgliedern steht der Zutritt frei,  
Der Vorstand.

### Witterungsbericht vom 2. Februar.

Barometer überall gestiegen, im Nordosten stark und außer Südwesten etwas kälter. Nordwest- und Südwest-  
land Frost. Das Wetter ruhig, meist trübe und vielfach  
neblig.

### Leibniz-Anstalt.

Verbindlichsten Dank für 3 M. von Herrn Pastor H.  
und 6 M. vom Schiedsamt Lindenbain aus Proseß Nr. 11  
und 34. Jahrgang 1876.

### Restauration zur „Glocke.“

Morgen Montag musikalische Abend-  
unterhaltung unter Mitwirkung des Herrn  
Tränmer. Anfang 8 Uhr. Bier hochrein.  
Es ladet ergebenst ein  
(S. 6334.)  
**C. Knäusel.**

**Reichskanzler,  
Café und Restaurant,  
Leipzigerstrasse 18, I. u. II. Et.  
Bockbierfest.**

Rettig gratis. Frische Pfannkuchen.  
**L. G. Barteky.**

**„Forelle“.**  
Sonntag früh Speckfuchen.

**Brockenhaus.**  
Heute Sonntag Abend von 6 Uhr an  
Speckfuchen und Vorkier.

**Bur Cremitage,**  
Sonntag den 4. Februar  
großer Maskenball.  
Es ladet ergebenst ein **Ed. Gademeyer.**

**Montag, 5. Febr.**

**großes  
Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Wellfleisch,  
Abends Suppe, Bier u.  
Suppe. Bier ff.  
Hierzu ladet ergebenst ein

**L. Friedrich,  
Trüdel 18, St. London.**

Wenn Friedrich ringsum lund gemacht,  
An seine Freunde alle:  
Kommt, kommt, ich habe zwei Schweine geschlacht,  
Die besten aus dem Stalle.  
Wenn Jeder denkt an voriges Jahr,  
Wo nicht die Würst allein  
Und Alles, was dazu gehört,  
War bestat und fein.

**Goldene Egge.**  
Sonntag den 4. Februar Tanzfränzchen.

**Deutsche Eiche,**  
Neißstraße 35.  
Sonntag von 4 Uhr ab Tanzmusik, wozu  
freudlichst einladet  
**H. Wüß.**

**Lüderitz's Berg.**  
Sonntag den 4. Februar Abends  
Tanzfränzchen.

### Vermiethungen.

Friedrichstraße 22 ist die 2te Etage mit  
Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.  
Freundl. Parterre-Wohnung, 3 St., 2 K.,  
R. nebst Zubehör, 128 M., per 1. April c.  
auch sofort, Hof-Wohnung, II. Etage, 50 M.,  
bei **Sommer, Barfüßlerstr. 11.**

Eine Wohnung, Nähe des Marktes,  
für 133 M. 1. April zu vermieten.  
Näheres Exped. d. Bl.

Eine Wohn., 3 St., 3 K. mit Garten sof.  
oder 1. April zu vermieten. Näheres  
Karlstraße 21a, 1. Et.

Ein Logis zu 70 M. verm. Breitestr. 17.

### Schimmelgasse 5 a

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus  
11 heizbaren Zimmern mit schönem Garten, auf  
Wunsch auch Pferde- und Wagenremise,  
zum 1. April zu vermieten. Näheres in der  
Annoncen-Expedition von **R. Triel.**

Zwei herrschaftliche Wohnungen, 3 Stuben,  
2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermie-  
then und zum 1. April zu beziehen  
Soppenstraße 9h.

Die geräumige 3te Etage kleine Ulrichs-  
straße 19 ist sofort oder zum 1. April d. 3.  
preiswerth zu vermieten. (S. 6330)

Leipzigstraße 108 ist zum 1. April die  
1. Etage zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zu-  
behör ist zu vermieten. Näheres  
Nannigstraße 20.

Ein Verkaufsladen mit Heizung sofort  
zu vermieten  
Näheres im Bureau.

### Vermiethung.

Eine herrschaftliche Wohnung, die I. Etage  
des Hauses Karlstraße 14a, 3 gr. Stuben, 2  
große Kammern, 1 gr. Küche, 1 gr. Keller u.  
Waldhaus, ist zu vermieten.

Ein freundliches Logis zum 1. April zu be-  
ziehen Dessauerstraße 3 am Noßplatz, auch  
Nähe der Bahn.

Zu erfragen im Hofe rechts.

Eine neuen Hofn., St., 2 R. u. Zubehör,  
sof. o. 1. April zu beziehen Niemeyst. 10 p.

Kleine Wohnung zu 24 M. an eine Person  
zu vermieten  
gr. Klausstraße 6.

Eine Wohnung, 2 St., 2 R., 1 u. Zub.,  
1. April zu vermieten Mittelstraße 14.

Wohnung von 2 St., R., 8. zum 1. April  
zu beziehen Zuckersaffnerstr. 8.

Eine freundl. Wohnung v. 4 St., 2 R.,  
R. u. mit Gärten u. Laube für 140 M. zu  
verm. **H. Kittel** vor dem Ramm. Thor.

Eingetretener Umstände halber ist Stube,  
Kammer, Küche nebst allem Zubehör an ru-  
hige Mieter zum 1. April abzulassen  
gr. Berlin 8.

Zu vermieten 2 St., R., R. und St., R.  
nebst Zubehör  
Reißstraße 3.

Eine Wohnung für 72 M. zu vermieten  
Minderstraße 3.

Auch sind daselbst **Bücherstapfen** zu ver-  
kaufen.

Eine Wohnung zu 30 M. und eine größere  
zu vermieten  
Pflämmerhöhe 1, 1.

Wohnungen zu 30—34 M. zu vermieten  
Giebiestien, Brunnenstraße 48.

Große Klausstraße 2 und 2 St., 2 R. u.  
an ein P. alt. Damen oder ff. Familie zum  
1. April zu vermieten.

Wohnung von Stube, 2 Kammern, großer  
Küche, Speisekammer u. sonstigem Zubehör ist  
zu vermieten und 1. April zu beziehen  
Vebanenerstraße 15.

### Karlsstrasse 14 a

sind zwei schöne herrschaftliche  
Wohnungen, parterre 3 gr.  
Stuben, 1 gr. Küche u. 1 gr.  
Kammer, 1. Etage 3 große  
Stuben, 1 Keller, 2 große  
Kammern, 1 große Küche so-  
fort zu beziehen.

Kaubengasse 14 sind noch einige Logis zum  
1. April frei, pr. a. 50—70 M.

2 Wohn. 1. April zu bez. Trifflstraße 19.

Ein gr. Niederlagensplatz (Nähe der Bahn)  
ist sofort oder 1. April billig zu verpachten.  
Auskunft bei **G. Zell**, Zuckersaffnerstr. 8.

Kleine Wohnung zu vermieten Garten. 5.

Eine fr. Wohnung, Stube, R., Küche, 1 Tr.  
hoch, sofort oder Ostern zu vermieten  
Buchererstraße 23, Ecke Mühlweg.

Fr. W. a. einz. L. verm. Geißstr. 57, 1.

Fremdliche Wohnung nach der Straße zu  
vermieten  
Geißstraße 57.

Zu erfragen 1 Treppe.

Wohnung zu 35 M. Geißthor, Büchstr. 5.

Stube an e. einz. Frau v. Dachstr. 13.

**Feuerwerkstelle** mit Wohnung zu verm.  
Geißstraße 24.

Ein möbl. Stübchen mit Kammer u. Bett  
an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten  
gr. Ulrichstraße 21.

Zum 1. März ein möbl. Zimmer zu ver-  
mieten  
Landswehrstr. 17, II r.

Möbl. Zimmer sogl. H. Märkerstr. 8, pt.

Möbl. Stube 15. Febr. Mauergasse 10 III.

Möbl. Stube u. R. sofort oder später zu  
verm.  
Auguststraße 3, Hinter, 2 Tr.

Fr. möbl. l. heizb. Stube mit Kof., ungen.  
Eing., 1 März an 1 H. gr. Berlin 14, p.  
Daj. zu einf. möbl. St. 1 Wittew. gp.

Möbl. Wohnung zu vermieten  
Auguststraße 3, II.

Anst. Schlafstelle Fleißberggasse 5.

Anst. Schlafstelle m. R. Marienstr. 1, H. II.

Anst. Schlafstelle Schmeerstraße 17.

Anst. Schlafstelle m. R. Königsstr. 17, II, H.

Anst. Schlafstelle H. Ulrichstr. 7, Hof.

Anst. Schlafstellen m. R. Rathhausg. 13.

Anst. Schlafstelle m. R. Königsstr. 5, III.

Anst. Schlafstelle Herrenstraße 16.

Anst. Schlafstelle Leipzigerstraße 90.

Anst. Schlafstelle Auguststraße 4, III.

Anst. Schlafstelle offen Schmeerstraße 3.

Anst. Schlafstelle m. R. ff. Schlam 11, I.

Anst. Schlafstelle ff. Schlam 3, I.

Anst. Schlafstelle m. R. Zapfenstr. 19, I.

Anst. Schlafstellen Zapfenstraße 4.

Anst. Schlafstellen zu erfragen bei Herrn  
Schradner, Tholweggarten.

2 anst. Schlafstellen Steg 8, I. I.

Stube als Schlafstelle Thalstraße 4, I.

Anst. Mädchen f. Pension alter Markt 13.

Anst. Schlafstelle mit Kof. weiß nach  
Königsstraße 22/28 im Laden.

Fremdliche Schlafstelle Trüdel 9, I.

Heizbare Schlafstelle Thalstraße 1, I.

Ein Witwenzimmer in eine möbl. Stube ge-  
ludt  
Lindenstraße 5.

### Ein Laden

oder passendes Parterrelocal, in der oberen  
Leipzigerstraße oder Königsviertel gelegen, wird  
sofort zu mieten gesucht.  
(S. 5321)

Ostern nehmen entgegen  
**Gaistenstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102.

Eine ger. Parterre-Wohnung, kann auch  
Hof-Wohnung sein, Preis bis 450 M., wird  
gesucht. Adressen bitte abzugeben  
Spiegelgasse 8 im Laden.

2 Damen suchen eine Wohnung von zwei  
Stuben und mehreren Kammern 3. 1. April  
oder 1. Juli.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Vermischte Anzeigen.

**Harmonie.**  
Dienstag den 6. Februar von Abds. 7 1/2 Uhr  
an Kränzchen in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

**Rudolph's Restauration,  
Oberglauha 4.**  
Sonntag früh Speckfuchen.  
Halle'sches Aktien-Bier ff.

**Stadtgarten.**  
Sonntag den 4. Februar d. Js.  
Tanzfränzchen.  
G. Seibe.

**Verkäufe.**

**Breizelsbeeren,**  
 a. H. 40 S., 8. H. für 3 M. empfiehlt  
**G. Rühlmann, Königsplatz 7.**

**Kaiser Wilhelm**  
 1797-1877  
 von  
**Wilhelm Müller,**  
 Professor in Erlangen.  
 Mit dem Portrait des Kaisers.  
 Preis 3 M. 60 S., eleg. geb. 5 M.

Ferner:  
**Kaiser Wilhelm's Gedenkbuch**  
 1797-1877.  
 Lebens- und Charakterbild des Kaisers  
 von Ludwig Hahn.  
 Eleg. geb. 2 M. 10 S., geb. 3 M.

trafen soeben ein in der Buchhandlung von  
**C. Puppendorf,**  
 Rannischestraße 10.

Im Verlage von  
**Widder & Bergmann** in  
 Leipzig ist erschienen u. in fast allen  
 Buchhandlungen vorräthig: **Dr. Alry's**  
**Naturheilmethode**

Es besteht aus einem kleinen, aus dem  
 Naturheilwesen, ist es ein Mittel, um  
 alle Krankheiten, welche durch die  
 Naturheilmethode zu heilen sind, zu  
 heilen, ohne die Gefahr zu laufen,  
 durch die Anwendung anderer  
 Mittel zu sterben.

Meine **Catarrhröden** mildern  
 jede Heiserkeit u. jeden catarrhischen Husten.  
 Diese sind in Dose mit 30 R. Pfg. stets vor-  
 rätig in der Conditorei von  
**F. David in Halle.**  
 Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

**Emser Pastillen,**  
 aus den festen Bestandtheilen der  
 Emser Quellen unter Leitung der Ad-  
 ministration der König Wilhelms Fel-  
 senquellen bereitet, seit Jahren gegen  
 Hals- und Brustleiden bewährt, in  
 plombirten Schachteln mit Control-  
 streifen vorräthig in Halle bei  
**Helmhold & Co.,** on gros & en detail,  
 ferner bei Apotheker Dr. A. Franke  
 und Apotheker Dr. Jaeger.

Mein Lager reinwollener  
**Geraver Kleiderstoffe**  
 ist mit allen Neuheiten ausgestattet, schwarze  
 Stoffe vorzüglich, Keiter in allen Größen  
 empfehle zu sehr soliden Preisen.  
**Wittwe Knüpfer,**  
 gr. Schloßgasse Nr. 9.

Es ist wissenschaftlich festgestellt,  
 dass Cacao als Nahrungsmittel von  
 unschätzbarem Werthe, dass eine reine  
 unverfälschte Chocolate das gesunde-  
 ste Getränk ist! Die Stollwerck'sche  
 Hof-Chocoladen-Fabrik in Köln haftet  
 jedem Consumenten ihrer mit Stempel  
 und Siegel versehenen Chocoladen für  
 absolute Reinheit; ihr Product wurde  
 auf der Weltausstellung zu Wien im  
 J. 1873 als das vorzüglichste von 137  
 Concurrenten prämiirt und ihr Etablis-  
 sement zur Kaiserlichen Hof-Choco-  
 ladenfabrik der einzigen in deut-  
 schen Reiche ernannt. Auf der Welt-  
 ausstellung in Philadelphia er-  
 hielt die Fabrik neuerdings die  
 Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten  
 grösseren Geschäften vorräthig; Aus-  
 träge von Privaten werden nur nach  
 Orten von der Fabrik ausgeführt, wo  
 sich keine Verkaufs-Niederlagen be-  
 finden.

**Künstliche Zähne**  
 neuester Methode und Klombiren ohne Gum-  
 menplatte billig u. schmerzlos. Zahnwurz  
 befestigt sofort Dr. Schick, Geißestraße 8.  
**Hüdel** verkauft Geißestraße 61.  
 Sonntag frische Pianofäden bei  
**S. Emanuel.**

**Bekanntmachung.**  
 In Folge der Verlegung des staatlichen Etatsjahres auf den Zeitraum vom 1. April  
 des einen bis zum 31. März des anderen Jahres und des dadurch in Vertheil der königlichen  
 Steuern am 31. März cr. notwendig werden Rechnungs-Abschlusses verbleibt es für  
 die Monate Januar, Februar und März cr. bezüglich der Klassen- und Einkommen-  
 Steuer, der Grund- und Gebäude-, sowie der Gewerbesteuer bei der bisherigen Ver-  
 anlagung, und es sind deshalb diese Steuern für das I. Quartal cr. auf die für das Jahr  
 1876 ausgefertigten Steuer-Ausschreiben fortzurechnen; ebenso sind auch die Domänen-  
 und Privatrenten für denselben Zeitraum an unsere Kämmerer II. abzuführen.  
 Wir bringen mit Rücksicht hierauf in Erinnerung, daß die hiernach fälligen Steuern  
 für die Monate Januar und Februar cr.  
**bis spätestens den 15. Februar**  
 an unsere Kämmerer II. zu entrichten sind, da von diesem Zeitpunkte ab gegen alle Dieje-  
 nigen, welche bis dahin noch restituiren, unanschuldigtlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen  
 werden wird.  
 Im Interesse der Steuerzahler und zur Erleichterung der Kassengeschäfte empfehlen  
 wir zugleich für diesmal die pro Januar, Februar und März fälligen Steuern für alle drei  
 Monate zusammen zu entrichten.  
 Halle, den 13. Januar 1877. **Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Die städtische Sparkasse wird die Auszahlung resp. Zuschreibung der Jahreszinsen  
 pro 1876 für die Bücher von Nr. 6000 bis Nr. 8000 vom 1. bis 7. für die Bücher über  
 8000 vom 8. bis 14. Februar und gleichzeitig für die früheren Nummern, bei welchen bis  
 bisher veräumt ist, fortsetzen.  
 Halle, den 25. Januar 1877. **Das Directorium der städtischen Sparkasse.**

**Bekanntmachung.**  
 In Gemäßheit des § 16 der von königlicher Regierung zu Merseburg unterm  
 13. Mai 1868 wegen Heiligung der Son- und kirchlichen Fest- und Feiertage erlassenen  
 Polizei-Verordnung — Amtsblatt de 1868, Stück 22 — wird hierdurch zur öffentlichen  
 Kenntniß gebracht, daß für hiesige Stadt im Allgemeinen die Stunden  
 von 9 bis 11 Uhr Vormittags und  
 von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags  
 als die Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, während welcher der gewerbliche Verkehr nach  
 Außen gänzlich eingestellt werden muß, festgesetzt sind.  
 Halle a/S., den 1. Januar 1877. **Die Polizei-Verwaltung.**

**Ausstattungen für neugeborene Kinder halte stets auf  
 Lager. Kindermäntel, Taufkleiderchen.**  
**Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstr. 23.**

**Gesellschaft zur Erbauung eines  
 Schauspielhauses.**  
 Das Comité der obenbezeichneten Gesellschaft ist auf Grund des Generalversammlungs-  
 beschlusses vom 15. Dezember pr. bemüht gewesen, das Interesse der hiesigen Bürger-  
 schaft für den Umbau des alten Theaters durch eingehende Mittheilung über das Vorhaben anzuregen  
 und überall da berechtigte Anknüpfung zu ertheilen, wo irrige Auffassungen der Ausführung  
 des Unternehmens hindernd in den Weg getreten sind.  
 Das Comité hat sich den Möglichkeiten, die damit verbunden waren, gern und um  
 so lieber unterzogen, als es damit allgemein gesäuerten Wünschen entgegenzukommen glaubte;  
 zu unserm Bedauern müssen wir aber konstatiren, daß unser Vorhaben von einem so geringen  
 Erfolge begleitet gewesen ist, daß man das Umbauprojekt eigentlich als völlig gescheitert an-  
 sehen konnte. Die Folge davon würde sein, daß die Herbeiführung besserer Theaterzustände  
 für lange Zeit verlagert werden muß, denn die notwendigen Erneuerungen, denen die alten  
 Räume zu unterliegen sind, fordern einen solchen Kostenaufwand, daß dadurch das Aufgeben  
 des zur Zeit bestehenden Theaters in ein verbessertes Kunstinstitut ganz ausgeschlossen wird.  
 Aus dieser Erwägung treten wir nun nochmals mit unserm Projekt an die Öffent-  
 lichkeit und laden neben der Aufforderung zu Mittheilungen auch zum Besuch einer  
 Versammlung, welche  
 Dienstag den 6. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr im Stadthütchenhause  
 stattfinden wird, alle diejenigen Bewohner von Halle ganz ergebenst ein, welche ein Interesse  
 für die hiesigen Theaterzustände bezeugen wollen.  
 Wir wollen die Pläne, die wir haben, dann einer erneuten Besprechung unterziehen und  
 den Versuch machen, unsere Anschauungen gegenüber den unansführbaren Neubauprojekten  
 die berechnete Geltung zu verschaffen.  
 Halle a/S., den 3. Februar 1877.  
 Hübel, Finger, Schmidt, Scharre, Bethge, Niebeck, Lehmann.

**Laden-Vermiethung.**  
 Die beiden der Leitzigerstraße zunächst gelegenen Läden in dem Neubau  
 Poststraße 3 sind, event. mit Wohnung, sofort zu vermieten und am 1. Juli  
 oder auch schon zum 1. April cr. zu beziehen. Etwaige Wünsche bezüglich der  
 Gas- und Wasserleitung-Einrichtung u. werden gern berücksichtigt. Näheres bei  
**Tausch & Behrens, gr. Steinstraße 63.**

**Geschäfts-Gröföffnung.**  
 Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeigen wir hiermit an, daß wir mit dem  
 heutigen Tage an der Leitzigerstraße Nr. 105 (nahe am Markt) einen  
**50 Pfennig-Laden, in Firma:**  
**Berliner 50 Pfg.-Bazar**  
 eröffnen.  
 Ergebenst  
**G. Abramsohn & Co.**  
 In derselben Anzeige im gestrigen Blatte ist statt Leitzigerstraße 5 - 105 - zu lesen.

**10,000 höchst nützliche Gegenstände,**  
 jedes Stück nur 50 Pfg. im Berliner 50 Pfg.-Bazar ist allein zu haben bei  
**G. Abramsohn & Co.**

**Alhambra-Theater.**  
**Volksgarten, große Ulrichsstraße 11.**  
 Heute Sonnabend sowie täglich  
**Concert und Vorstellung.**  
 Erstes Auftreten neu engagirter Mitglieder: Chansonette Frä. Elisabeth  
 Maningo, Frä. Marie Schwander, Frä. Petrine Loose, Frä. Clara May (Soub-  
 rrette), sowie die Herren Guido Wessel (Damen-Komiker) und A. Franz (Char-  
 rakter- u. Gesangs-Komiker). — Musikalische Leitung Herr Musikdirector Apel.  
 Anfang 8 Uhr. Entree [40 Pfg.] an Wochentagen. Sonntag 50 Pfg. Schaaf.

Für die Redaction verantwortlich G. Wobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Gesucht zum 1. April eine  
 zuverlässige Köchin.**  
 Näheres in der Exped. d. Bl.  
 Ein perfecter Buchhalter (Kandwehr-Ver-  
 geant), in der einfachen und doppelten Buch-  
 führung, sowie im Kaufsache und gerichtlichen  
 Arbeiten erfahren, sucht für sofort Stellung  
 als Kassierer, Buchhalter oder Verwalter. —  
 Offerten vorzüglich. — Offerten unter G. S.  
 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Elegante Damenmasken**  
 vorläßt zu sehr billigen Preisen  
**Henriette Lütze, an der Halle 9,**  
 gegenüber dem „grünen Helm“.  
 Für ein junges Mädchen, welches als Ver-  
 käuferin hier fungirt, wird in einer braven,  
 ordentlichen Familie gegen monatliche Ver-  
 gütung Unterkunft gesucht. Offerten unter  
 B. H. 100 in der Expedition dieses Blattes  
 niederzuliegen.

**Buchführung.**  
 Unterzeichnete giebt prakt. Unterricht der  
 dopp. Buchführung, auch führt und richtet  
 dieselbe auf Wunsch ein. Zeit beliebig.  
**Weser, Kaufmann,**  
 Brüderrstraße 6, Hof rechts.

Alle Tapezierer- und Tischlerarbeiten  
 werden prompt und schnell ausgeführt von  
**Edward Glaser, Tapezierer,**  
 Lindenstraße 4.

**Maschinen-Nähen** fertigt alter Markt 13.  
**Wagen, Klagebantworungen zc.**  
 sowie Contracte alter Art  
 fertigt das Bureau **Justitia, Markt 17.**  
**Wasserleitungshähne** reparirt billig  
**H. Wehler, Gelbgießer, gr. Berlin 16.**

**200 Thaler**  
 werden auf sichere Hypothek mit 6 Procent  
 gelohnt. Auskunft **Erdeid 2.**  
**Kräftigen Wittagstisch** Rathhausg. 13.

**Verein der Uhrmacher.**  
**Montag 5. Febr. Abds. Stadt-Zirk.**  
 Wir erbitten uns eine Wiederholung von  
**Dampfkönig.**

**Voranzeige.**  
**Stadt-Theater.**  
 Dienstag den 6. Februar 1877.  
 Zum Benefiz für Fräul. Leonie Satory.  
 Gastspiel des Hrn. Grube vom Stadttheater  
 in Leipzig.  
**Egmont.**  
 Tragödie in 5 Acten von Göthe.  
 † † † Egmont — Herr Grube als Gast.

**Leonore**  
 oder die Grabesbraut.

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 4. Februar 1877.  
 Mit aufgehobenem Abonnement.

**Bummel-Friske.**  
 Große Fosse mit Gesang und Tanz in 3 Acten  
 und 7 Bildern von Jacobson.  
 1. Bild: Die verhängnißvolle Dittung.  
 2. = Netze Eltern.  
 3. = Der Zweck heiligt die Mittel.  
 4. = Ein Vibi als Ketter.  
 5. = Deutsches Schützenfest.  
 6. = Die öffentliche Meinung.  
 7. = Gerettet.  
**Schauspielpreise.**

Montag den 5. Februar 1877.  
 Vorstellung im 3. Abonnement.  
 Zum 14. Male:

**Fatinitza,**  
 oder:  
**Russen und Türken.**  
 Große komische Oper in 3 Abtheilungen  
 von Suppé.  
 1. Abth.: Der Jaktiska. 2. Abth.:  
 Paisha Jzzet's Harem. 3. Abth.: Frie-  
 densgloden.  
**Opernpreise.**